

AZ: III 1 – 79 d 22.11
Lfd. Nr. 86

Stellungnahme

=====

Institution: YARA GmbH & Co. KG
Name: Hans-Peter Wodsak
Adresse: Hanninghof 35
48249 Dülmen
E-Mail: hans-peter.wodsak@yara.com

Telefonnr: 02594 798-144

Fax: 02594 798-455

Stellungnahme am: 22 June 2009 13:35:33:

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der öffentlichen Anhörung zur Umsetzung der EU-Wasser-Rahmenrichtlinie in Hessen in den Flußgebietseinheiten Rhein und Weser möchten wir zum Entwurf des Maßnahmenprogramms und dort zu Maßnahmen zur Reduzierung der auswaschungsbedingten Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft in Oberflächen- und Grundwasser sowie zu Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Drainagen aus der Landwirtschaft wie folgt Stellung nehmen:

Die Auswaschung von Nitratstickstoff findet ganz überwiegend im Winterhalbjahr statt, wenn die Wasserbewegung im Boden nach unten gerichtet ist. Entscheidend für die Höhe der Nitratauswaschung aus landwirtschaftlich genutzten Flächen ist daher die zu Beginn der Sickerperiode im Boden vorhandene Menge an auswaschungsgefährdetem, mineralischem Stickstoff (sog. Rest-Nmin).

Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass die Rest-Nmin-Mengen bei bedarfsgerechter, am ökonomischen Optimum ausgerichteter Versorgung der Kulturen

mit Stickstoff (Bodenvorräte + Düngung) kaum höher sind als bei reduzierter oder sogar gänzlich unterlassener N-Düngung. Erst bei Überdüngung steigen die Rest-Nmin-Mengen und damit die Nitratauswaschung an. Hieraus kann zweierlei geschlossen werden:

- wichtigste Maßnahme zur Reduzierung der Nitratauswaschung ist die Vermeidung von Überdüngung bzw. zu hoher Rest-Nmin-Mengen durch eine optimierte und bedarfsgerechte Stickstoffdüngung
- durch eine Reduzierung der N-Düngung unter das Optimum kann die Nitratauswaschung im Vergleich zur optimierten Düngung nicht weiter gesenkt werden

Konkrete Maßnahmen zur Optimierung der Stickstoffdüngung sollten also vor allem darauf ausgerichtet sein, den Stickstoffbedarf der Kulturen möglichst genau zu treffen und so eine Überdüngung zu vermeiden. Der Ernteertrag und damit die Stickstoffaufnahme schwanken allerdings von Jahr zu Jahr vor allem in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen. Gleichzeitig schwankt auch die N-Nachlieferung des Bodens. Folglich muss der Landwirt die N-Düngung jedes Jahr neu an den jeweiligen Bedarf anpassen.

Nur durch eine Aufteilung der gesamten N-Düngermenge in mehrere Teilgaben ist es möglich, die Düngermenge schrittweise an den tatsächlichen Bedarf der Kultur im jeweiligen Jahr anzupassen. Wie wichtig diese Flexibilität für die Optimierung der N-Düngung ist, hat sich im Jahr 2007 gezeigt. Durch die vor allem in Nord- und Westdeutschland anhaltende Trockenheit im April sanken die Hektarerträge deutlich, die Landwirte reagierten beispielsweise im Getreide mit einer deutlich reduzierten N-Düngung zur 3. Gabe.

Maßnahmen, bei denen die gesamte Düngermenge mit weniger Teilgaben oder sogar nur in einer einzigen Gabe ausgebracht werden, sind vor diesem Hintergrund eher negativ zu beurteilen. Mit solchen Verfahren (z.B. CULTAN oder Einsatz stabilerer Dünger) muss die Entscheidung über die gesamte N-Düngermenge schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt getroffen werden, zu dem der Ertrag, aber auch die N-Nachlieferung des Bodens und damit der tatsächliche N-Bedarf noch gar nicht abschätzbar ist. Eine Anpassung an den Witterungsverlauf ist nicht mehr möglich.

Wird z.B. im CULTAN-Verfahren die gesamte N-Menge im Weizen für einen Zielertrag von 80 dt/ha bereits zur Bestockung oder zum Schossen in einer Gabe ausgebracht, erfolgt eine Applikation von ca. 180 kg N/ha (z.B. 2,2 kg N/dt Weizen). Wird durch die Wachstumsbedingungen (z.B. durch Trockenheit) allerdings nur ein Ertrag von 60 dt/ha erreicht, entsteht allein durch diese Fehleinschätzung ein N-Überschuss von 45 kg N/ha.

In Maßnahmenübersichten mit konkreten Einzelmaßnahmen sollten daher die o.g. Verfahren (z.B. CULTAN oder Einsatz stabilisierter N-Dünger) in der Einschätzung ihrer Wirkung auf keinen Fall überbewertet und bezüglich ihrer Förderung im Rahmen der Umsetzung der WRRL unbedingt kritisch betrachtet werden. Eine durch Splittung in mehrere Teilgaben und damit bedarfsgerecht bemessene, am ökonomischen Optimum ausgerichtete N-Düngung sollte als wichtige Maßnahme zur Vermeidung von Überdüngung herausgestellt werden.

Gerne stellen wir Ihnen zu diesen Aussagen entsprechende Versuchsergebnisse zur Verfügung.